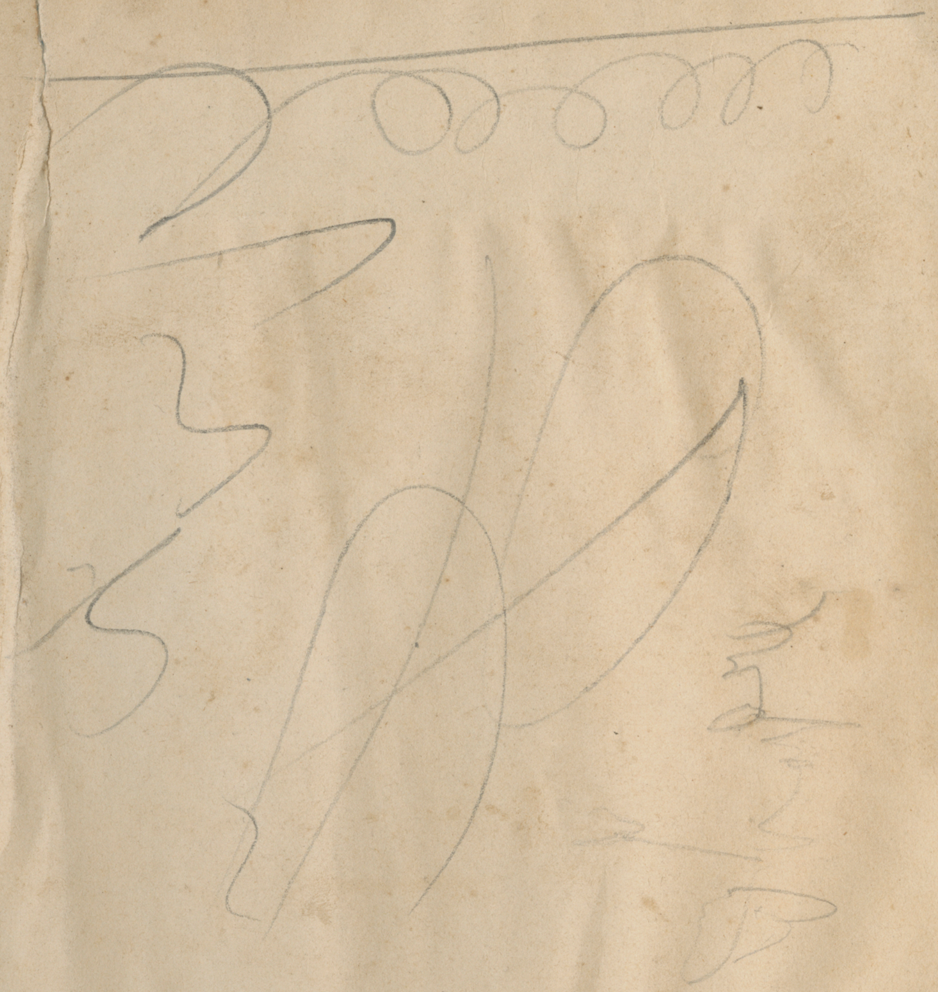

Adf Wehrlin





7195 NYWM
RA45

24 leaves
41 pages mss. - writing
mostly meaningless
#64

No. 64

$2.25

William Rosenstihl

Eufaula

Alabama

March the 15th 1861

80
70
10

1) General Bertrands Abschied

von Frankreich ~ 1815.

Con affectione

Lebewohl du schönes Land das mich geboren, die Ehre ruft mich wieder fern von Dir,

./. Adieu France ./. cherie, l'honneur encore m'appelle loin de vous, ou leur mes

Doch ach die süße Hoffnung ist verloren, die ich gehegt, zu ruhen einst in Dir,

jours au sein de ma patrie fut ~~temps~~ du temps mon espoir le plus doux, mais

Der Held des Ruhms erfüllt die weite Erde, hat mich mit Freundschaft Güte überhäuft,

un heros fameux par sa vaillance, comblant Bertrand de bien et de

Ich war in Ruhm u. Glück stets sein Gefährte, ich will es nun im Unglück auch ihm sein,

Ich war in Ruhm u. Glück stets sein Gefährte, ich will es nun im Unglück auch ihm sein.

2.

Viel tausend freuten sich in seinem Glücke,
Und dankten seiner Güte Ehr u. Glück,
Doch kaum verließ dann ihn das Sieges Schritte,
Bezogen die Treulosen sich zurück.
Den mich schreckt nicht der Wechsel dieser Erde,
Ich bleib ihm treu u. will mich stets ihm weihn.
Ich war in Glück etc:

3.

Ein edler Held verbannt von Europa's Küsten,
Ward zum Gefängniß einzig noch bestimmt
Nicht Freundes Trost dringt je in diese Wüste,
Kein Wesen ist's, das theilen Schmerz hier nimmt,
Drum werd ich tröstend meinem Kaiser werden,
Damit kein Schicksal davon auch ferlich sein.
Ich war in Glück etc:

4

Ist auch die Siegesbahn ihm gleich geschlossen,
Wird ihm kein Lorbeer u. keine Kron',
Hat ihn die Welt aus seinem Schooß verstoßen,
Wird diesem Held kein Grab statt einem Thron;
Vergebens sucht die Welt mich dann zu beugen,
Ich bau nur ihm das Herzens Treue weihen,
Ich theilte stets das selben Ruhm u. Glück, Ich will auch über'm Grabe treu ihm sein.

2) Hobellied!

Da streiten sich die Leut herum, oft um den Werth des Glück, der
eine heißt den andern dumm, am End weiß keiner nix, da ist der aller=
ärmste Mann, der andre viel zu reich, das Schicksal setzt den Hobel an, und
hobelt Alle gleich.

2)

Die Jugend will halt stets mit Gwalt
In allem glücklich sein.
Doch wird man nur ein wenig alt
So gibt man sich schon drein.
Oft brummt zu Haus mein Weib o Graus
Das bringt mich nicht in Wuth
Da blas ich meinen Hobel aus
Und denk du brummst mir gut

Und kommt der Tod einst mit Verlaub
Und zupft mich Brüderl kom
So stell ich mich von Anfang taub
Und schau mich gar nicht um.
Doch sagt er lieber Valentin
Mach keine Umständ geh
So leg ich meinen Hobel hin
Und sag der Welt adieu

4)

Wenn dich schließlich seine Werkstatt schließt,
Dann wird es auch zur Pflicht
Daß er die Kunden freundlich grüßt.
Und seinen Dank erfüllt
Streicht auch die Verschönerung aus,
Andeutung des Gesichts,
Den Hobel nehm ich mit nach Haus,
Als Sinnbild meines Glücks.

3) Der Klausner.

Aus des heiligen Vorhofs Tanne, dir ertönt des Klausners Lied, wenn die Abendsonne flieht, unter flüsternden Cypressen, unter flüsternden Cypressen.

2)

Und so viel auch schon Jahre
Den zerstörten Freuden ach
Leises unhörbares Ach
Bleibe in des Klausners Lauren

3)

Und was Sehnen uns geschieden
Was getrübt des Lebens Lauf
O so mache nicht weiter auf
Lasst o lasst es ruhn in Frieden

Andante

1) Der mütterliche Unterricht

Cupido nahm sich jüngsthin vor, doch auch einmal zu frein, er sprach zur Mutter: lehre mich fein, schick ich mich darin, daß ich als ein geübter Mann, in meiner Kunst bestehen kann, daß ich als ein geübter Mann in meiner Kunst bestehen kann, u. nota bene wohl, u. nota bene wohl.

2)
Die Mutter sprach: mein lieber Sohn,
Man geht oft in April,
Zumal wenn aus dem Scherz der Ton,
Der Liebe Spiegel will.
Dazu, daß Heil zum Ehestand
Gehört Geschick u. Verstand
Und nota bene — viel.

3)
Wenn du dem Weibchen Arm fest
[illegible] bei einem Kuß,
Denn das gewiß ist ihr zur Lust
Was sie erbetteln muß,
Geh' ihr mit Liebe statt warum
Und zeig' dich freundlich als ihr Mann
Und nota bene recht.

4)
Wenn deine Braut im Wochenbett
Und dich [illegible] wandre da
Die kleinen blauen Schnürbrüstchen
Ist's so als Papa,
Wieg' ihn, in Schlummer sorglich ein,
Und wasch' die Windeln rein
Und nota bene gern.

5)
Cupido sprach: der Unterricht,
Ist der unbezweifelt schwer,
[illegible] das Nota bene nicht,
So mitunter [illegible],
Ich sehe nun wohl ein [illegible],
Es fallen selben übel drum,
Und nota bene sehr.

des faveurs, j'ai partagé sa gloire, et sa puissance, je dois aussi partager ses malheurs.

---

5) Der Frühlings-Abend

Langsam

1) Willkomm o seliger Abend, dem Herzen das froh dich genießt, du bist so erquickend so labend, drum sei mir recht herzlich gegrüßt!

2) In dieser erfreulichen Stille
Vergißt man die Leiden der Zeit,
Vergißt man des Mittags Schwüle,
Und ist nur zum Danken bereit.

3) Nun fächeln die Lüftchen uns kühlen,
Kein [illegible] kein Lärmen uns stört,
Dann wird unter Wonnegefühlen
Der Becher der Freundschaft geleert.

4) Drückt man der reizenden Schöne
Im traulichen Dunkel die Hand,
Kein Lauscher bestreitet die Scene
Die ist mit dem Himmel verwandt.

5) Im Wiederschein himmlischer Kerzen
Feiert Liebe den schönsten Triumph
Hoch schlagen dann Herzen an Herzen
Und [illegible] leise Triumph.

6) Willkommen o Abend voll Milde
Du schaffst dem Ermüdeten Ruh,
Versetzt uns in Edens Gefilde,
Und lächelt uns Seligkeit zu.

6) An den Abendstern.

Largo

1) Sei gegrüßt in deiner Schöne, holder Stern der stillen Nacht, mit dir sind die leisen Töne, meiner Leier oft erwacht. Schaut sich zum blauen Raume, mein getrübter Blick empor, wenn sich im Erinnerungstraume, meine Seele gern verlor!

2) Wenn ich trauernd in dem Walde
Deines Lichts an Gräbern stand,
Und Cypressen um die Matte
Meine Trauer verklärten wand.
O da floß mit deinem Schimmer
Labung in mein wundes Herz
Und erheitert hob sich immer
Dann mein Auge himmelwärts.

3) Wallt auch jetzt von deinen Höhen
Holder Bote sich zur Ruh
Ahnungen von Wiedersehen,
Von dem ew'gen Glück mir zu
Daß der Thränenquell versiege
Der dem Vielgeliebten fließt,
Dem des Grabes dunkle Wiege
Meiner Sehnsucht Blick verschließt!

7) Das Mädchen aus der Fremde!

Andante

1) In einem Thal bei armen Hirten, erschien mit jedem jungen Jahr, sobald die ersten
Lerchen schwirrten, ein Mädchen schön und wunderbar. Sie war nicht in dem Thal geboren, man wußte
nicht woher sie kam, und schnell war ihre Spur verloren, sobald das Mädchen Abschied nahm.

2) Beseligend war ihre Nähe
Und alle Herzen wurden weit,
Doch eine Würde, eine Höhe
Entfernte die Vertraulichkeit.
Sie brachte Blumen mit und Früchte,
Gereift auf einer andern Flur,
In einem andern Sonnenlichte,
In einer glücklichern Natur.

3) Sie theilte jedem eine Gabe,
Dem Blumen, jenem Früchte aus,
Der Jüngling und der Greis am Stabe
Ein jeder ging beschenkt nach Haus.
Willkommen waren alle Gäste,
Doch nahte sich ein liebend Paar
Dem reichte sie der Gaben beste,
Der Blumen allerschönste dar.

8) Ahnung.

Andante

Sostenuto

1) Einsam weil ich in den Abendstunden, von der Schwermuth Trauerflor umwunden, oft in meiner Laube Finsterniß, worüber meinem Blicke gleiten, Traumbilder der vergangenen Zeiten, die ein hartes Schicksal mir entriß.

2) Sehnsucht zieht mich hin in die Ferne,
Und ich schau zu dem schönen Sterne,
Zu dem Stern der Liebe meinen Blick
„Bringst du," frag' ich flüsternd mich so trübe
Bringst du, lieber holder Stern der Liebe
Meines Herzens Liebling je zurück.

3) Freundlich tröstend sieht er auf mich nieder,
Ich vernehme wonnevolle Lieder,
Die wie Geisterlispeln mich umwehn.
Leise wie wenn über Harfensaiten
Sanfte Winde tönend hingleiten
Hallt es durch mein Innres „Wiedersehn"!

4) Schwermuths finstre bangen Schatten fliehen
Vor den zauberlichen Melodien
Und des Traumes Schreckgebilde sinkt,
Wiederholend so wiederholen leise
Meine Lippen diese holde Weise
Bis sie laut dem Herzen wiederklingt.

5) Ahnung, Ahnung, rufe ich wonnetrunken,
Ist der Märchenhafte Traum versunken,
Laß mich deine Tröstung stets verstehn
Laß, wenn meine Traumerbilder dunkeln
Wo der Hoffnung Sterne ringsum funkeln
Deines Schutzes Hauch meinen Geist umwehn.

9) Aria

1)

Nahst du endlich freundliches Gestade,
Von meiner Sehnsucht tausendmal begrüßt,
Das mich zurück vom dunklen Wellenpfade,
Aus treuem Herz entbehrter Liebe führt.
Wie süß, wie süß, zur Heimath heimzukehren
Doch wenn ich wieder sehe die meiner Jugend Land,
Dann soll kein Wunder hören
Die erste Liebe die mein Herz empfand ://:

2)

Wie blickte ich so traurig nach dir wieder,
Wenn ich das Morgenroth am Ufer fand,
Ein jedesmal sah ich den Gürtel trüber,
Wenn ich umsonst die Hände nach dir rang.
Wie süß, wie süß ://:

10) Das Häuschen am Rhein.

1)

I habe kleins Häuschen am Rhein,
Das Häuschen ist nett u. mir i mein,
Doch all meine Freunde gefallen mi nimmer
Dann ich bin halt im Häuschen allein ://:

2)

Es liegt a Stein vorm Häuschen am Rhein
Da sitz ich oft spät u. ganz allein
Die Aussicht ist traurig, die Sehnsucht mächtig
Doch freut mich das Schauen nicht allein ://:

3)

Die Vögel bald groß u. bald klein,
Die singen vorm Häuschen am Rhein,
Ihr Gesang thut gefallen, doch will kein mich g'fallen
Drum ich hör halt die Vögel allein ://:

4)

I weiß nur a Mädlein der Gemeind
Das Mädli ist nett u. mir i mein
Zur Frau hab i sie genommen, die vorigen Sommer
Seitdem bin i nimmer allein ://:

5)

Kann i heirathen die kriegt nur halt an,
Die macht sich den ganzen Tag schön,
Auch der Vogel wünscht um sie nehmen
Und mi Häuschen rein warm
Jetzt wollt i weiter allein in meinem Häuschen

11) Der Verlerst!

Langsam

1. Du liebtest mich, glücklich war mein Herz, ein Göttertraum der heiligsten der Liebe, du liebst mich nicht mehr, mein Herz zerfrißt der Schmerz, was war mein Glück, ach nichts als meine Liebe!

2. Du liebtest mich, ich sang im Nachgefühl, daß ferne Zeit mir lieber Nachhall bleibe, du liebst mich nicht mehr, nun schweigt mein Saitenspiel, ach mein Gesang war nichts als meine Liebe!

3. Du liebtest mich, ich meinte tief beruhigt, bei feindlichem Gram hast du ihn Adgetrieben, du liebst mich nicht mehr, gefühllos bist du jetzt, brich armes Herz, die Jugend hält war Liebe!

12) Klärchens Lied aus Goethes Egmont!

Andante.



1. Freudvoll u. leidvoll, gedankenvoll sein, langen und bangen in schwebender Pein, himmelhoch jauchzend zum Tode betrübt,
2. Liebe macht fröhlich, Mensch heiter u. froh, doch immer den Guten begleitet sie so; ist nimmer los selbst des Redlichen Freund,
3. Wer nicht der Liebe nur tändelnd u. spielt, hat ihre Seligkeit noch nicht gefühlt, wer ihren heiligen Namen entehrt,
4. Liebe u. Freundschaft sind niemals getrennt, wenn dem Menschen das Leiden nicht brennt, traurig durchschleicht er die leuchtende Flur,
5. Zwar macht die Liebe auch Sorgen und Schmerz, bringt oft um Ruhe und Frieden das Herz, weil den Geliebten das Schicksal nur nahm,
6. Aber das schmerzliche traurige Loos, macht oft den Menschen wahrhaft edel u. groß, führet zu hohen Freuden ihn hin,

C C | C Septime C C C Septime ./. C



Glücklich allein ist die Seele die liebt, glücklich allein ist die Seele die liebt!
Tugend u. Liebe sind ewig vereint, :/: Tugend & Liebe sind ewig vereint.
wer keine Freude des Lebens gewährt :/: Wer keine Freude des Lebens gewährt
Glücklich allein ist der Liebende nur :/: Glücklich allein ist der Liebende nur
fühlt sich die Seele in schweigendem Grauen :/: fühlt sich die Seele in schweigendem Grauen
wird dort im Land der Vergeltung ihm blühn! :/: wird dort im Land der Vergeltung ihm blühn

C Septime C C Septime F C C

13) Die erste & letzte Thräne!

Largo

1 Macht man ins Leben nur den ersten Schritt, Bringt man als Kind schon eine Thräne mit;

Und diese Thräne bringt zum ersten Gruß, Dem Kind die Mutter mit dem ersten Kuß.

Man wächst heran dann zwischen Freud & Schmerz, dann täuscht die Liebe bis sein müdes Herz

Und offenbart das Herz der Jungfrau sich, Spricht eine Thräne, ja ich liebe dich!

2) Wie schön ist auch die Thräne einer Braut,
Wenn der Geliebte ihr ins Auge schaut,
Man schlingt das Band, sie werden Mann & Weib
Dann fängt der Kampf mit Noth & Sorge an
Und wenn der Mann die Hoffnung schon verlor
Blickt noch das Weib vertrauensvoll empor
Zum Sternenzelt, zum heitern Himmelslicht
Und eine Thräne spricht, „Verzage nicht!“

3) Der Mann wird grau, die Scheidestunde schlägt,
Den [illegible] die Seinen tief bewegt,
Und aller Augen sind der Thränen voll
Sie bringen sie, als letzten Liebeszoll!
Und still verklärt blickt noch vom Himmel der Greis
Zu seiner Kinder [illegible] Kreis,
Und im Verscheiden, ja noch im Vergehn
Spricht eine Thrän, auf Wiedersehn!

(№ 14)

1) Früher glaubte [illegible] Gott
[illegible] bringt man Geschäft nu
Der schö [illegible] hat
Aber [illegible] abgschnt
[illegible] hat er [illegible]
Zundel & dergleichen Waar.

2) Geld verdient er freilich schon
Bis dan a grad [illegible]
Wenn der Handel [illegible] will go
Langt er [illegible] oder
Und sobald er's [illegible]
Langt er [illegible] handeln!

3) [illegible]
hätt er [illegible]
Seine Batzen [illegible]
Und an [illegible] trag
[illegible] zwanzig
Und so hätt grad [illegible]

4) [illegible]
weil [illegible] er langsam go
Aber wenn er [illegible]
[illegible] Wort [illegible]
[illegible] wille doch
[illegible] Boggel [illegible]

5) Kleider hat er freilich schön
Bis auf d'Strümpf [illegible] alles grat,
Blatz auf Blatz blau grün & roth
[illegible]
[illegible]
Kurz der Bursch hätt [illegible]

6) Wenn er dann [illegible] sitzt
Schafft er brav [illegible]
[illegible] er, [illegible] schwitzt
[illegible] Blut
Kurz der Bursch [illegible]
Wenn er no [illegible]

15) A Bleamerl u. a Herz.

1) A Bleamal das schön blühn soll, kann gießen nit entbehrn, a Herz das lustig schlagn
2) Und is amol a Herz recht krank, kann's selten mehr kurirn, a Bleamal das in Welkn
3) Drum a Bleamal u. a Herz, hat uns der Herrgott gebn, Und mir auf hiasiga zweimal

soll, des muaß verstanden werdn. A Bleamerl ohne Regn u. Thau, des dauert niemals lang
is, kann's selten mehr zum blühn, A so a herzigs Bleamal stirbt, wenn's man liebs verfehlt
hält, für is gwiß koa sicha Lebn, Und will's all zwo vom himmel sein, so muaß ma schätzn ehrn

s'sind a Herz bei Gegenlieb, so wird's bei Zeiten krank, s'sind's Herz bei Gegenlieb, so wird's bei Zeiten krank.
a Herz das mit verstanden wird, hört auf zu schlagn ebenst ||:
A Bleamal muaß ma sorgsam pflegn, a Herz muaß verstanden wern ||:

a moll

16) Trinklied

1) Ach wär das ganze Mittelmeer
Doch nur voll süßem Weines wär
Und ich ein Walfisch mitten drein
Wie tränk ich dann mit frohem Sinn.
O Mittelmeer, o Mittelmeer
Wie tränk ich dich so gern dich leer
Ja ich ein Fisch im Meer voll Wein,
Das müßt ein Meer voll Wonne sein.

2) Und wär es auch die Ostsee nur
Ich bin genügsam von Natur
Die Ostsee nur voll süßem Wein,
Und ich darin ein Fischlein klein
Da lebte wohl ich & gesund
Und hielte offen statt den Mund.
Ja ich ein Fisch etc.

3) Und wär es voll der Rheiner Fluß
Auch nur das Heidelberger Faß
Und ich darin ein Fischlein klein,
Ich wollte froh & glücklich sein.
Gleich wie ein Mönch im Klösterlein
Schloß ich mich dann genügsam ein
Ja ich ein Fischlein Faß voll Wein
Wollt froh im Coelibad selbst sein!

17) Des deutschen Ritters Heimkehr

1. Horch, was kommt zum Schloß empor, was gewinnt mein schwaches Ohr, das ist nicht die Axt im Wald, nicht das Waldhorn das so schallt, das ist nicht die Axt im Wald, nicht das Waldhorn das so schallt.

2). Immer näher kommt's zum Schloß.
Steht ein Reiter fern zu Roß
|: Vor der Pforte hält er schon
Großer Gott es ist mein Sohn :|

3) Sohn dich umarm' ich gleich,
Warst du brav u. ritterlich
|: Laß ich dich als deutschen Mann
Und als Sohn umarmen dann. :|

4) Vater bin ich nicht dein Kind?
Und du fragst mich ob gesinnt?
|: Frankreich hat mich erst belehrt
Bin der heimathlichen Erde werth :|

5) Sohn! jetzt komm an meine Brust
Ich umarme dich mit Lust
|: Denn gesendet zu dem Heil
Hast du redlich deinen Theil :|

Deine Jungfrau wartet dein
Engelhold u. schön u. rein
|: Durch die Treue fest dein Schwert
Bist der deutschen Weiber werth :|

18) Das Mailüfterl

1) Wenn's Mailüfterl weht, z'geht im Wald drauß der Schnee, da heb'n die blau'n Veigerl die Köpferl in d'Höh, d'Vögerln die g'schlafen hab'n, durch d'Winterzeit, die werd'n wieder munter, die werd'n wieder munter, die werd'n wieder munter und sing'n voll Freud, die werd'n wieder munter und singen voll Freud.

2) Und blüh'n a mol die Rosen, wird's Herz nimmer trüb,
Denn d'Rosenzeit is ja, die Zeit für die Lieb.
Nur d'Rosen thun blühen, so frisch alle Jahr,
Aber d'Lieb blüht nur a mol, aber d'Lieb blüht nur a mol
Aber d'Lieb blüht nur a mol, und nachher ist's gar.

3) Jedes Jahr kommt der Frühling is der Winter vorbei,
Der Mensch aber hat nur an anzigen Mai
Die Schwalben ziehn fort, doch die ziehen wieder her,
Nur der Mensch wann er fortgeht, nur der Mensch
wann er fortgeht nur der Mensch wann er fortgeht, der
kommt nit mehr.

Moderato!

19) (des Bauernbuben Herzeleid.)

1) Mei Dirndal ist herb auf mi, i woaß nit warum, wann's nit bald guat wird, so bring i mi um,

da hüpft mir am Sunntag an andrer zum Tanz, da bricht mir mei Herzal, wird nimmermehr ganz,

da bricht mir mei Herzal, wird nimmermehr ganz. Jodl.

2) I hab ihr's verschprocha, hab heirathe wolla
Jetzt muaß i mi wieder zum Fensterle hin stelle,
Will's no amol versuacha, will's no amol waga
Will's no mol mei Herzal zum Dirndal hin traga.

3) Zuerst hab i so traurig zum Fenster nei gschaut
I hab wolla klopfa, i hab mi nit traut
Denn drinnen beim Dirndal an Andra drin sitzt
Du sollst da nit glauba, wie weh es mir thuat

4) Bhüt di Gott mei liabs Dirndal, jetzt wird mer's nit guat
Es bricht mir mei Herzal, wie weh es mir thuat
Es waght mi dein Wanna, erbarm dich doch mein.
Mei banst mein Gotts Wille, du gar so hart sein

5) Traurig ist jetzt mei Dirndal, bleibt mir nit treu
Drum ist's verlassa, mit mir is's vorbei
Du wirst es bereun i Gotts Namen geh zur
Lieb Hergöttli im Himmel schenkt mir mei Ruah

20. Agathe!

Andante.

1) Wenn die Schwalben heimwärts ziehn, wenn die Rosen nicht mehr blühn, wenn der Nachtigall Gesang, mit der Nachtigall verklang, fragt das Herz in bangem Schmerz, fragt das Herz in bangem Schmerz, ob ich dich auch wiederseh? Scheiden ach Scheiden, Scheiden thut weh, Scheiden ach Scheiden, Scheiden thut weh!

string — string — ritard — ten — ritard

2) Wenn die Schwäne südlich ziehn
dorthin wo Citronen blühn
Wenn das Abendroth versinkt,
durch die grünen Wälder blinkt
Fragt etc.

4) Armes Herz was klagest du
O, auch du gehst einst zur Ruh,
Was auf Erden muß vergehn
Gibt es wohl ein Wiedersehn?
Fragt das Herz in bangem Schmerz!!
Glaube daß ich dich wiederseh
Thut auch heut das Scheiden so weh

21) Alpenlied

1) Am Berg steht a Dorf
Und im Dorf da steht a Haus
Und da schaut mei lieb's Dirndl
Zum Gucksensterl hinaus;
Und da schaut mei lieb's Dirndl,
Zum Gucksensterl hinaus,
Zum Gucksensterl hinaus
Jodel

2) Und i hab sie so gern,
Und sie liebt mich so treu,
Und die Lieb ist a Stern
Der macht d'Herzerl stets neu,
Wie erstamal etc.

3) Alli Bleamli sind schön,
Alli Bleamli sind zart
Aber so wie mei Dirndl
Das sind sie halt nit
Wie vorher

22

1) Was treibt den Ritter in die Schlacht hinaus zum blut'gen Streite?
Wo Tod aus tausend Rohren kracht, nicht fürchtend seiner Seite?
Die Liebe heißt ihn ziehen, die Liebe macht ihn kühn!
Aus Liebe ist er ausgezogen, der Liebe ist dem Muth gewogen.

2) Was treibt den Bergmann in den Schacht, Wer giebt ihm das Vertrauen?
Im Erdenschooß in dunkler Nacht, sein eignes Grab zu schauen?
Die Liebe etc:

3) Was entflieht des Sängers Brust, Wer heißt ihn Worte finden?
Der Freunden mit der eignen Lust, Gefühle zu verkünden?
Die Liebe ist's allein, die Liebe ist's allein!
Die Liebe lehrt ihn Worte bringen, nur Liebe lehrt den Sänger singen!!

1) Am Sonntag wan d' Mess aus ist, geh i auf d' Platz
Und wart a wengerl, dan kommt halt mei Schatz.
Sie fragt mich hoch immer, ob ich sie gern hab.
Dan nehm ich's beim Kopferl u. gieb a Busserl ab //:

2) Du bist arm, ich bin arm, so sind wir ja gleich,
Du hast mi gern, i hab di gern, dan sind wir ja reich.

3) Mei Zimmer is klai, es geht nit viel nei,
A Betterl, a Kästerl wird höchstens drin sein,
Ein einziger Sessel, der Tisch ist nicht groß.
I setz mi auf den Sessel, dich nehm ich auf d' Schoß //:

4) Mei Vater der gibt mir a Betterl a schöns,
Beschreib mir's nit, sagt sie, du weißt ja ich kenn's.
Und gibt er dir ans, oder gibt er dir keins
Ich hab ja das Meine, wir brauchen nur eins //:

Und wenn d' mit deinem Herzal so heikel willst sein
So wickel's in a Papierl u. wickel's drin ei
Und thu's in a Schachterl u. bind es fest zu.
Und gib jo keinem Buben den Schlüssel dazu //.

1) Guten Morgen Marie, frisch schon rüstig [illegible],
Ich traute der Wäsche, du machst die Liebe nicht tragen
Ja mähst du die Wiese nur ab von jetzt in 3 Tagen
Nicht dürft ich den [illegible] dir, den einzigen länger zu fragen

2) Die [illegible] geschmückt, es tönt das Abendgeläut
[illegible] rufen die Nachbarn, Marie [illegible]
[illegible] ziehen die Mädchen [illegible]
Marie sie [illegible]

3) Guten Morgen Marie, was [illegible], o fleißig gesünder
Gemäht ist die Wiese, das habe ich [illegible]
Allein mit der Heirath, du nahmest ein [illegible] Scherzen.
Leichtgläubig man [illegible] ist's, [illegible] sind liebende Herzen!!

24 's Hüttli.

1) A Hüttli stoht, i säg nid wo
Gad nedr isch ond schly;
Da hemann i halt uf d'Almä go,
So muess i dra vorbi.
Grad au im Troum, mag kei mi drom, den das isch d'Wahl, i [illegible] alls gmach
Wan i no dört verbi:
Das Hüttli & mis Bethli drin
Das lit mer stets im Sinn.
Hüttli [illegible] du mi.

2). Wenn Fenster stellt mi Schatz a Glas
Voll Landerbruch ond [illegible]
Vo Bluema drin – i muess sche neh,
Gäss glöckli wiss ond zart,
De fröhlig lütet mach
I Berg ond Thal ond überall
Bi mir isch au der Fall
Blüemli si, mönd das si!

3) Mag d'Nacht dem [illegible]
Und [illegible] gad nur mild
[illegible] da [illegible] mi
Mit [illegible] [illegible] [illegible].
Gäng dur mini Pfad
bald schreg bald grad
Glob nid dass [illegible] schad
Wan morndrig wie Morgenrot
My Hüttli mine [illegible]
Und dobg, 's Bethli mi.

25 Die Veränderung!

1) Hört doch e [illegible] Ding
Mein Herzli würd halt nummering
[illegible] so wunderli
Vor Zita isch es nüd so gsi!

2) Wenn Dirndli über Gassa goht
Wenns fründli a sim Fenster stoht
So würd mer halt i weiss nüd wie
Vor Zita etc.

3) Und lächelt mi erst fründli a
Sobald i en verlorna Ma
So [illegible] [illegible] trah derbi
Vor Zita isch es nüd so gsi!

4) Und wenn drum [illegible] hett
Weiss halt ob da Guggar [illegible]
Mi Dirndli [illegible] hinter d'Li
Vor Zita etc.

5) Und gon i z'Nacht is Bett zur Ruh
So stoht ihr Bild halt a uber Zua
Und mit dem Beta isch verbi
Vor Zita etc.

Drum säg mer ihr liebe Lüt
Was di Veränderung bedüt
Goht [illegible] mol di Zit verbi
Und isch e mol nu o so gsi.

Ich liebte dich so lang ich leben werde,
So lang ein Gott Herz in meinem Busen schlägt
So lang ein Gott regiert auf dieser Erde
Sich Gottes Engel bringt in der Todten welt.

U. liebst du mich, so theil ich ganz Leben,
U. mich [illegible] vor dir
Dann weil du bist, kann mir kein Mensch [illegible] geben
Nur deine Liebe, einzig die du bist.

O! [illegible] fühle doch lieben,
Wilde nur der dich so innig zärtlich liebt,
Der nur zu ruhig in deinen sanften Armen
Sein Leib & Leben stets für dich hingiebt.

Ja Alles alles könnt ich für dich wagen
Was nur zu wagen Menschen möglich ist
Ja selbst den Tod könnt ich für dich ertragen
Nur deine Liebe ist Seligkeit für mich.

V. suchst du einst eines Andern Seite
Lieblich dich stets die [illegible]
Dann dich zu sehen an einem Andern Seite
Ich wie verzweifelnd wird mein
Schicksal denn

35. Mi Wunsch

Uf de Alpe möcht i springe, Weiss so mangs artigs Lied
Mit de Geiss möcht i springe, Alpenrösli heimzubringe
Und mangs Blüemli no dazu.

Uf de Alpe möcht i wohne, [illegible]
Ob [illegible] der Natur [illegible] z'schaue,
O das wär a schön Sach.

Weiss da doch min Wunsch z'erlange
[illegible] i doch i's Alpeland,
O do möcht i [illegible] Glocke klinge
Ober uf de Felsewand

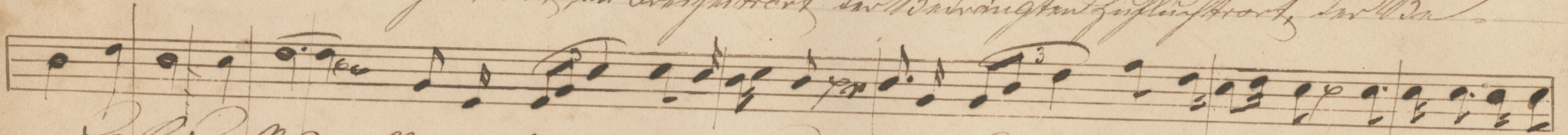
[illegible]

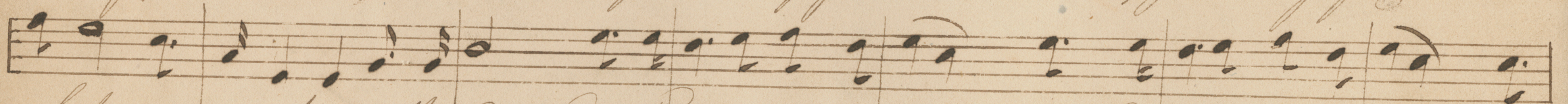
VI

27 Das Schweizerland.

Kräftig, majestätisch.









Schweizerland, du Wunderbaum, du Wunderbaum, mitten in der Länder Raum, mitten in der Länder Raum, Wurzelst tief in Meeresgründen, tief in dunklen Bergesschlünden, deine Äste stark streben, prangen mit unreifem Grün, deine Kron in lüft'gem Raum, träumt den ruh'gen Himmelstraum, träumt den ruh'gen Himmelstraum, Wunderbaum.

Du Heldenhaus, du Heldenhaus, siehst so majestätisch aus, siehst so majestätisch aus. Dein Felsgerüst man [illegible], an die Kraft der Helden mahnen, in den Kammern still, sanft wie Mannes Liebe hell, wo die Wahrheit manchen Kranz, rauscht zu deinen Fenstern aus, rauscht zu deinen Fenstern aus, Heldenhaus.

Du Freiheitswort, du Freiheitswort, der Bedrängten Zufluchtsort, der Bedrängten Zufluchtsort. Und weit in alle Gauen, auf zu dir die Völker schauen, stehe fest im Meeresstürmen, leuchte wie ein Leuchtthürmen, nur der Freiheit Losungswort, bleib' es ewig fort und fort, ~~nur~~ bleib' es ewig fort und fort, Freiheitswort!

28 Das Alpenrösli

1 Uf de Berge liebi Fründin, schickst mer Alperösli zua, schickst dezua finiga gimachta, ihren schöna milde Schein
2 Liebi Fründin, dini Rösli si am liebe scho dinna , wo de Berge frisch blanget, & fürs Heimweh über sche.
3 Oftmals bini in Gedanka, dört wo d'Alperösli si, stige fast düre Felse ufa, zu dere Hütte & frage mi,
4 Dört am See im Nussbaumschatta, steht us Hüsli ohni Stadt, Manga würd bigosch si fraua, wenn är nu e settigs hätt.
5 Vor em Hüttli steht e Garta, drin me mir dunn vergisst ge(?), Macht man uf de Wäimen ligga, aller gattig Sach gemacht,
6 Glaub gäng es si das Meitschi, wo schon artigs Brentli trisst, wenn's dura gitt zämmlesa, alli Morga zu mir hit.
7 Meitschi wart dir willi helfa, wenn mer dusse Sache macht, wo am Städtli schöni mache, dass mi dusse gäng verlacht,
8 Das isch mer traum i derfür, Lenz, schwäriga gäng & sich der Saar, wo dem Hüsli & dem Gärtli & dem Meitschi au nüd mehr
9 Aber nu och liebi Fründin, bi der Gelegenheit für mi, wo liebi ab hier Verlaga, wenn i nimmt gstorba bi.

Grüss dich mi z'heiss verbie, i söll o i d'Berge ha i söll o i d'Bergesche!
Jetzt steht i drüsse hin, ihr Geist i la Heimatt zieht :/:
Wo i bi na Schmetzerula im Gebirg dahimm ja :/:
Daran fort der Bach vorbi, das ist gar e schöne Zie :/:
Und wenn i is Gärtli go, isch bim tüsig aller Thür :/:
Grüess di fründli Grab dass Dini Blüemeli z' treibe :/:
Wie der Mal vertle z'wosa, minnt schier gmüss de Mensch sa :/:
Wenn es mehr mer ghalt dem mi, gli isch de Dak de Bibi :/:
Bring es Alperösli vall, setz & pflanz mir's dur uf's Grab :/:

la la la du i du la la la la la la la la la du i du la la la du la ia i du

Gemäßigt

29) Dem Thurgau!

Solo

1) O Thurgau du Heimath wie bist du so schön, wie bist du so schön, dich schmücket der Wonne :/: die Thäler die Höh'n, O Thurgau du Heimath wie bist du so hold, dir tauchet die Sonne die Fluren in Gold,

2) O Land wo der Thurstrom sich windend durchfließt :/: :/: :/: dem herrlich der Obstbaum der Mai so entsprießt, O Land mit den schwellenden Wiesen besät, wo lieblich das Kornfeld im Abendwind bläht

3) O Heimath wie bist du im feurigen Glanz :/: :/: :/: von Dörfern u. Reben ein herrlicher Kranz, O Heimath wie tönt dir bei seinem Grab, der Glockengeläute vom Kirchthurm herab

4) O Thurgau wie liebe ich schätze ich dich :/: :/: :/: mehr loben viel schöne-re Gegenden nicht! O Thurgau mich fesselt ein inniges Band, an dich du geliebtes du wonniges Land.

5) drum Thurgau nimm hin noch den schallenden Gruß :/: :/: nimm hin von den Lippen den glühenden Kuß, Und bleibet in Freiheit u. Liebe vereint, daß ewig die Sonne des Friedens dir scheint.

trara trara le le le le le le le le le le dir tauchet die Sonne die Fluren in Gold

wo lieblich das Kornfeld das Abendwind bläht

das Glockengeläute vom Kirchthurm herab

an dich du geliebtes du wonniges Land.

daß ewig die Sonne des Friedens dir scheint.

30 Der Schweizerbua!

Munter!



1/ Bin i nit a lustiga Schwaizerbua hab imer frohe Muth, wer's mer nit glauba will, schwaiga fein still.
2/ Wan i blas auf meinem Alphorn, folgt mir mai liebe Heerd, [illegible] drobe auf der Alp,

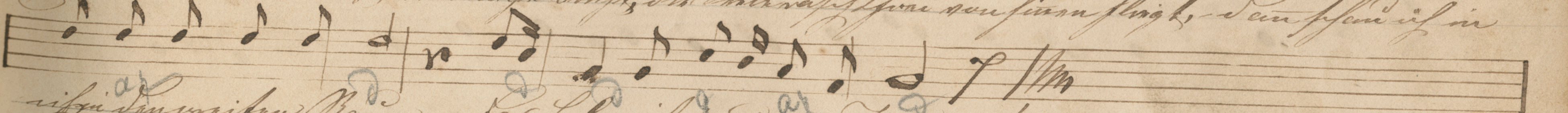


Zieh mit der Sonn aus, kom mit der Stern nach Haus, Schwaizerbua, Schwaizerbua, hör i ja so gern! Jodler.
Wan i [illegible] [illegible], jodle mai [illegible], d' Maid im [illegible], lustiga Bua, wo bleibst du so lang. "

31 Das Leben ist ja nur ein Traum

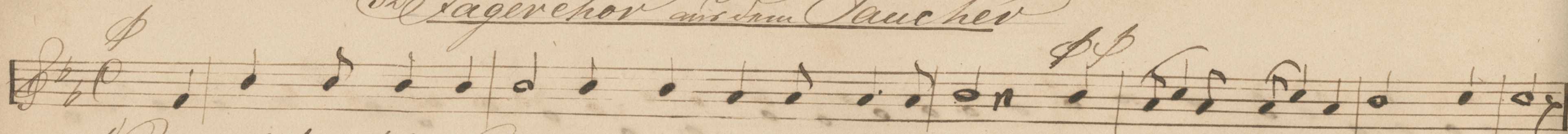


1/ Am Rosenhügel saß ich [illegible], in dem süßesten Träumen mich verlor, [illegible] schaut
2/ In die Welt zog ich [illegible] Mann, träum und hoffend schwärmt ich umher, da sah ich in
3/ Und [illegible] schlang ich um meinen heißen Arm, fühlte mich am [illegible] warm, da kam ein Sturm
4/ Ist ein Traum wenn nicht mein Auge bricht, die [illegible] von [illegible] fliegt, dann schau ich in



ich hin in den weiten Raum, das Leben ist ja nur ein Traum!
der Welt düstern Saum, " " " "
entblättert war der Baum, " " " "
den weiten Schöpfungs Raum " " " "

32 Jägerchor aus dem Taucher



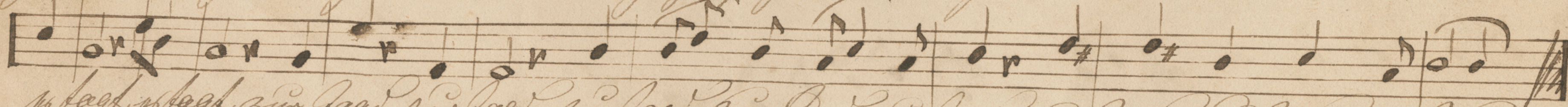
1) Verglüht sind schon die Sterne, schon weht die Morgenluft, schon weht die Morgenluft, frisch, frisch
2) Die nächtlich stillen Träume, hat Sehnsucht uns gekürzt, hat Sehnsucht uns gekürzt, Auf! Auf! hast
3) Im Osten färbt der Aether, das lichte Flammenschein, der lichte Flammenschein, wie schön



wie in der Ferne zur Jagd das Hüfthorn ruft, Verglüht sind schon die Sterne, schon weht die Morgen-
wie durch die Bäume das schöne Wild sich stürzt, die nächtlich stillen Träume, hat Sehnsucht uns ge-
bei hellem Wetter, jagt sich's im Tannenhain, Im Osten färbt der Aether das lichte Flammen-



luft, frisch, frisch, wie in der Ferne, zur Jagd das Hüfthorn ruft, es tagt, es tagt, zur Jagd,
kürzt, Auf! hast wie durch die Bäume das schöne Wild sich stürzt
schein, Wie schön bei hellem Wetter, jagt sich's im Tannenhain



es tagt, es tagt, zur Jagd, zur Jagd, zur Jagd, zur Jagd, zur Jagd, zur Jagd, zur Jagd, zur Jagd

33) Des Sennen Morgenlied

Gemüthlich.

1) Hört ihr's von den Bergen klingen, frisch beim ersten Sonnenstrahl, hört ihr's durch die Lüfte dringen
2) Ueber Felsen über Klüften tanzt des Sennen leichter Fuß. Sendet er in reine Lüfte,
3) Seine Chaler wollen Lieder schimmern, in den Aether fortgeführt, & das Echo hallt sie wieder,
4) Wißt ihr, was den Sennen näher, hebt die freie leichte Brust, Nacht erhebt dem Himmel näher

nieder hin zum fernen Thal, nieder hin zum fernen Thal. Halidi etc:
seines Herzens Morgengruß :||:
tausendfach von Ort zu Ort :||:
stillen Frieden sich bewußt :||:

34) Das irdische Paradies

Kein schöneres Leben, kann's gar nit mehr geben,
Als drobn auf der Alm, so la ho la la la,
Bei der Kuah und der Kalm, " "
Wenn die Gams umerspringt, und die Lerch so schön singt
Und der Bua seinem Diandl a Alpenros bringt :||:

2) Da is ih halt a Freud wann der Kirschbaum so schön,
Die Bäume voller Kirschen steh'n so la la la
Und der Wald voller Hirschen
Welch herrliche Pracht, wenn die Sonn erwacht
Und auf unseren Bergen so rosenroth lacht :||:

3) Und wenn dann die Nacht ist's Tagwerk vollbracht
Wie ist's dann so schön so la so la la la
Auf der Alma zu steh'n
Und die Lichteln so fein, Und der Himml so rein,
Das muß wohl das irdische Paradies sein!

32

1) Ich liebe dich so lang ich leben werde,
So lang ein Herz in meinem Busen schlägt,
So lang ein Gott regiert auf dieser Erden,
Bis Gottes Engel mich die Todten weckt.

2) Und liebst du mich so werd ich lang(e) leben
Und nur verlangen einzigen Kuß von dir,
Den mehr du kanst, kanst du mir kein Mensch nicht geben,
Nur deine Liebe einzig die du bist.

3) O Mädchen Mädchen habe doch Erbarmen
Mit dem der dich so innig zärtlich liebt,
Der, nur zu ruhen in deinen sanften Armen
Sein Leib und Leben statt für dich hingiebt

4) Ja Alles, Alles könnt ich für dich wagen
Was nur zu wagen Menschen möglich ist
Ja selbst den Tod könnt ich für dich ertragen,
Nur deine Liebe ist Seligkeit für mich.

Und siehst du mich an einer andern Seite
Und ich dich nur die Meine nennen kann,
Dann, dich zu sehen an einer andern Seite
Schmerzvoll verzweifelnd wird mein Schicksal dann!

56

1 Hoffe nur, hoffe nur liebe Leute
Hoffen ist für Alles gut,
Er vertreibt den Schmerz gibt Freude,
Und gibt auch im Unglück Muth.
Jeder Mann muß nie verzagen,
Wenn ihm gleich ein Unglück droht
Hoffend muß er Alles tragen
Denn es lebt ein guter Gott.
Ja ja es lebt ein guter Gott

2) Wagt ein Sturm an unserm Leben
Scheitert was mein Glaube spricht
Hoffnung kann den Schmerz auch heben
Hoffnung ist des Lebens Licht!
Grämt euch nicht wenn Stürme wüthen
Zürnet nicht des Schicksals Muth:
Ist in eurem Herzen Frieden
Dann lacht heiter, Gott ist gut!

3 Wandel vergänglich ist dein Leiden, Nimmt das Schicksal auch seine Macht.
Strahlend lacht das Himmelsfreuden, Strahlend auch in dunkler Nacht! Dann vertraue diesen Sonnen
Und der Leute Seelenspiel, Hoffnung krönet alle Träume, Und sie führet uns zum Ziel!

1) Ach es naht die bange Stunde,
Die das Schicksal von uns trennt,
Wo ein Kuß von deinem Munde
Dir auf meinen Lippen brennt!

2) Hast du Meineid mir gegeben,
So trifft dich der Wälder Fluch,
Dich verfolg mein Geist im Leben,
Und mein Geist im Leichentuch!

3) Dich verfolg ich auch als Leiche
Wenn du meiner je vergißt
Und im Todtenhemde schleiche
Ich beständig wo du bist.

4) Nun so sei zum Liebespfande
Hier mein dunkles Lockenhaar
Mit dem schwarzrothgoldnen Bande
Dabei meinen Busen war!

5. Nun so sei die dunkle Locke
Einig, innig, lieb ich dich.
Wenn sie schlägt die Todtenglocke
Lebewohl, Vergiß mein nicht!

6) Lebewohl im Geiste bin ich
Heißgeliebtes Mädchen dich
Lebe wohl, ein Engel müsse
Dich begleiten wo du bist

Die Welt ist ein Becher
Und wir sind die Zecher
Ob jung oder alt.
Wenn Herz nicht mehr klopfet
Wenn Blut nicht mehr tropfet
So machen wir, so machen wir, so machen wir halt.

Aus Lieben und Tänzen
Aus Liedern und Kränzen
Aus Hoffen und Scheun,
Aus Gehen und Scheiden
Aus Kosen und Meiden
Besteht, besteht, besteht mein Sein! —

Ja wer des Lebens süßeste Lust
Erfahren will auf dieser Erden
Ein Mann der Liebe muß er werden,
Und ruhen an einer treuen Brust

Des Schweizers Glük

Bei uns auf den Alpen da wohnen allein,
Nur Tugend & männlicher Muth,
Die Schweizer die selben bewohnen
Sind bieder, treu, gern auch gut.
Helvetia's Thäler schützen
Und stets noch der Freiheit gewiß.
Weil Einheit & Klugheit sie leitet
Drum Alles dem Schweizer gewißt. la la la.

Zu lieblichen Thälern da weiden allein,
Die Heerden auf saftigen Höhn
Und Sennen in schattigen Hainen
Da ruht sich's so herrlich so schön
Auf Gletschern frech hüpfen u. springen,
Die Gemslein so sorglos umher,
In Felsen & Wäldern da singen
Die Vögel ihr Liedchen umher. lalala.

Auf Ebenen blüht uns Getreide, allein,
An Reben da wächst guter Wein
Und überall wohnet die Freude
Wer wünscht nicht ein Schweizer zu sein.
Hoch lebe Helvetia die Schöne,
Die Freiheit verlaßt sie nie.
Froh singen der Vaterland Söhne allein
Nachsingen, o Schweiz falle nie. lalala.

Der Tag des Herrn.

1.

Das ist der Tag des Herrn!
Ich bin allein auf weiter Flur,
Noch eine Morgenglocke nur,
Nun Stille nah und fern.

2.

Anbetend knie ich hier.
O süßes Graun, geheimes Weh'n!
Als knieten Viele ungesehn
Und beteten mit mir.

3.

Der Himmel nah und fern,
Er ist so klar und feierlich,
So ganz als wollt' er öffnen sich.
Das ist der Tag des Herrn!

Feldherr.

Denkst du daran, mein tapferer Lagienka,
daß ich dereinst in unserm Vaterland
An eurer Spitze, nah bei Dubienka,
Viertausend gegen Sechszehntausend stand?
Denkst du daran, wie ich vom Feind umgeben
Mit Mühe nur die Freiheit noch gewann?
Ich dank' daran, ich danke dir mein Leben,
Doch du, Soldat, Soldat, denkst du daran?

Soldat.

Denkst du daran, wie wir bei Krakau schlugen
den Bären gleich, die keine Wunde scheut,
Wie wir den Sieg durch alle Feinde trugen
Von dir geführt durch Krakaus Stadt hinein?
Wir hatten keine kriegsgewandte Waffen,
die Sense nur schwang jeder Ackersmann
doch wußten wir den kühnen Feind zu strafen
O Feldherr, sprich, gedenkst du noch daran?

Feldherr.

Denkst du noch daran, wie stark wir im Lublinschen
die schon Ulanen wußten herzuziehen
Denkst du auch an der türkischen Verschwörung,
Meineidgen Freunde, doch ~~keine~~ Verräter?
Wir litten viel, wir darbten, doch wir schwiegen,
Die Thräne floß, das treue Herzblut rann,
Und dennoch flogen wir zu kühnen Siegen
Jetzt sprich, Soldat, gedenkst du noch daran?

Soldat.

Denkst du daran, wie in des Kampfes Wettern,
Mein Säbel blitzte stets in deiner Näh',
Wie du, verlassen von den Siegesgöttern
Schon sinkend riefst: finis Poloniae?
Du sankst, mit dir des Landes letztes Hoffen,
So fiel in einem einz'gen Mann
Daß damals mich dein Feuerblick getroffen
O großer Feldherr, denkst du noch daran

Feldherr.

Denkst du daran, wo meine Stimme zittert,
Und mir verblüht der Freude letzter Glanz,
Ich sah im Sturm der Zeiten schon verwittert
Den ich geflochten, unsern Lorbeerkranz.
Geh' du mit mir und sinkt mein Haupt darnieder,
Umfang ich nicht den Tod als holden Mann
So schließe mir die müden Augenlieder,
Und scheidend sprich: Soldat denkst du daran?

Der Feldherr!

1. Fordre Niemand mein Schicksal zu hören,
Dem das Leben noch wonnevoll winkt.
Ja, wohl könnte ich Geister beschwören,
Die der [illegible] verschlingt:
Auf dem Leben mit Schlachten verkettet,
Aus dem Kampfe mit Lorbeer umlaubt
:/: Hab ich nichts, hab ich gar nichts gerettet,
Als die Ehre und dies alternde Haupt :/:

2. Meine Hoffnung ist Wahrheit geworden
Selbst des Jünglings hochklopfende Brust
Hat im Liebeglühenden Norden
Ihrer Lieb zu entsagen gewußt. —
Für des Vaterlands Rettung brennend,
Schwer verwundet von Feinden umschnaubt
:/: Blieb mir unter den feindlichen Hufen
Nur die Ehre und dies alternde Haupt :/:

3. In Amerika sollte ich steigen,
Und in Polen entsagt' ich der Welt.
Laßt mich meinen Namen verschweigen;
Ich bin nichts als ein sterbender Held.
O mein Vaterland, dich nur beklag' ich,
Da du bist deines Glanzes beraubt.
:/: Dich beweinend zum Grabe hin trag' ich
Meine Ehre und dies sinkende Haupt :/:

(1.)

Einsam bin ich nicht alleine,
Denn es schwebt so süß und mild
Um mich her im Mondenscheine
Dein geliebtes theures Bild

(2.)

Wo ich denke, wo ich weile,
Zwischen Freude, Lust und Schmerz,
Wo ich wandle, wo ich bleibe,
Ewig nur bei dir mein Herz.

(3.)

Unerreichbar wie die Sterne
Wonneblickend wie ihr Glanz
Liebst du mich und doch so ferne
Füllest mir die Seele ganz

Ein Schütz bin ich.

1.

Ein Schütz bin ich, in des Regenten Sold,
In Deutschlands Gauen kracht mein Schnappschloß,
Ist nichts auch mein, als Büchse, Schwert, und Roß,
Sind doch die Mädchen, stets dem Jäger hold;
So blickt auch du den Fremdling freundlich an;
Er fand schon baldest Trost zu dir die Liebe.
:/: Schwingt sich die Taube kosend an dich an,
So denk auch manchmal an den Jägersmann. :/:

2.

Bald zieht mich fort ein feindliches Geschick:
Denn nimmer ruht des Lebens wilde Jagd!
Dann denk ich wohl noch oft an dich zurück,
Wenn auch dein Herz nicht nach dem Jäger fragt.
Doch nimmer trügt mich wohl ein falscher Wahn,
Wandl' ich auch fern auf dornenvollen Pfade:
Schwingt sich die Taube auch kosend an dich an
So denkst du auch an deinen Jägersmann.

1.

Ein niedliches Mädchen, ein junges Blut,
Erkor sich ein Landmann zur Frau,
Doch sie war einem Soldaten gut,
Und bath ihren Alten nicht schlau:
Er möchte doch fahren ins Heu. :/:

2.

Er dachte der Bauer, was fällt dir doch ein
Du hast gewiß was auf dem Rohr!
Wart, wart, ich schirre die Rappen zum Schein
Und stelle mich hinter das Thor!
Ich thu, als führe ich ins Heu. :/:

3.

Bald kam im Dörflein ein Reiter herab,
So nett wie ein Hof=Cavallier.
Das Weibchen am Fenster ein Zeichen ihm gab,
Und öffnete leise die Thür:
Mein Mann ist gefahren ins Heu. :/:

4.

Sie drückte den blühenden Buben ans Herz
Und gab ihm manch feurigen Kuß;
Dem Bauer am Guckloch ward schwül bei dem Scherz
Er sprengte die Thür mit dem Fuß:
Ich bin nicht gefahren ins Heu. :/:

5.

Der Reiter der machte sich gleich wie ein Dieb
Durchs Fenster geschwind auf die Flucht;
Doch sie sprach bittend: Lieb Männchen verzeih,
Er hat mich im Traume besucht
Ich dachte du führest ins Heu. :/:

6.

Potz Hagel und schwör ich auch Meineid mit
Gefahren ins Heu oder Streu
Verbitt ich zum Henker doch künftiger Zeit
Wir fahren gemächlichen Schritt;
Sonst fahre der Teufel ins Heu! :/:

Der Erlenkoenig

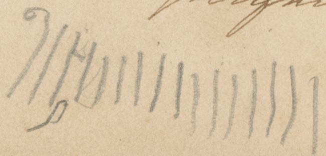
Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?
Es ist der Vater mit seinem Kind;
Er hält den Knaben wohl in dem Arm,
Er faßt ihn sicher und hält ihn warm.

Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht?
Siehst, Vater, du den Erlenkönig nicht?
Den Erlenkönig mit Kron und Schweif?
Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif. —

„Du liebes Kind, komm geh mit mir!
„Gar schöne Spiele spiel ich mit dir;
„Manch bunte Blumen stehn an dem Strand,
„Meine Mutter hat manch gülden Gewand."

Mein Vater, mein Vater, und hörest du nicht
Was Erlenkönig mir leise verspricht?
Sei ruhig, sei ruhig, mein liebes Kind,
In dürren Blättern säuselt der Wind. —

„Willst feiner Knabe du mit mir gehn?
„Meine Töchter sollen dich warten schön;
„Meine Töchter führen den nächtlichen Reihn,
„Und wiegen und tanzen und singen dich ein."



Mein Vater, mein Vater, und siehst du nicht dort
Erlenkönigs Töchter am düstern Ort?
Mein Sohn, mein Sohn, ich seh es genau;
Es scheinen die alten Weiden so grau. —

Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt;
Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt.
Mein Vater, mein Vater, jetzt faßt er mich an!
Erlenkönig hat mir ein Leids gethan!

Dem Vater grauset's, er reitet geschwind,
Er hält in den Armen das ächzende Kind,
Erreicht den Hof mit Müh und Noth;
In seinen Armen das Kind war todt.

1.

In einem kühlen Grunde
Da steht ein Mühlenrad,
:/: Mein Liebchen ist verschwunden
Das dort gewohnet hat. :/:

2.

Sie hat mir Treu' versprochen
Gab mir ein'n Ring dabei
Sie hat die Treu' gebrochen
Das Ringlein sprang entzwei.

3.

Ich möcht als Spielmann reisen
Weit in die Welt hinaus;
Möcht' singen meine Weisen
Und gehen von Haus zu Haus.

4.

Ich möcht' als Reiter fliegen
Wohl in die blut'ge Schlacht
Um stille Feuer liegen
Im Feld bei dunkler Nacht.

5.

Hör' ich das Mühlrad gehen
Ich weiß nicht, was ich will
Ich möcht' am liebsten sterben
Dann wär's auf einmal still.

1.

Von der Alpe tönt das Horn
So zauberisch wunderbar
'S ist doch nur eins in der Welt,
Was dem Himmel schon, fürwahr!

2.

Andre Blumen, andre Wolken,
Wie in einem Zauberreich
Nur mein Lieben, nur mein Leiden
Bleibt sich ewig, ewig gleich.

3.

Und ich zieh' zur Alpe hin
Will dem eignen Schmerz entfliehn;
Doch ich denk an dich zurück,
Muß ich weiter, weiter zieh'n

4.

Und die trauten Melodien
Dringen in die Seele mir
Denn das Glück das fern ich suchte
Fand ich ewig nur – bei dir

[illegible] did you know you was

[illegible] and a cheat

[illegible] if you dont

[illegible]

